

# Arzt suchte Fruchtblase vergeblich

Kind starb im Mutterleib. Mutter verklagt Krankenhaus auf Schmerzensgeld

nem bereits zweieinhalb Jahre dauernden Prozess vor dem Landgericht Essen (1 O 172/08) Schmerzensgeld geltend. Jetzt endlich ein Lichtblick: Ein erstes Gutachten gab dem Anwalt Recht, und stellte fest, dass das Krankenhaus Schmerzensgeld zahlen muss. „Das Gericht hat bereits signalisiert, dass ein Schmerzensgeld von 75.000 Euro angemessen ist. Nach dem langen Prozess wird es sicherlich teurer“, glaubt Hermann.

Um die Höhe des Schmerzensgeldes zu ermitteln, hat das Gericht einen weiteren Gutachter beauftragt. Eine Entscheidung wird im Sommer erwartet.

licher Hilfe aus ihrem Bauch zu holen.

Auch ein Krankenhaus in Recklinghausen verweigerte ihr die Abtreibung. Erst im dritten Krankenhaus wurde schließlich die Abtreibung ihres kleinen Sohnes durchgeführt. „Das Ganze war für mei-

ne Mandantin ein Martyrium, von dem sie neben körperliche Beeinträchtigungen insbesondere starke Depressionen davongetragen hat“, erklärt der Marler Arzthaftungsexperte Stefan Hermann (45), der sich zusammen mit der ebenfalls auf Arzthaftungsrecht spezialisierten Patientenanwältin Sabrina Diehl der Sache angenommen hat.

Mit Hilfe des Experten-Duos macht Tanja B. in ei-

„herumgestochert“, obwohl Tanja B. schreckliche Schmerzen hatte.

„Man sagte meiner Frau, sie müsse das schon aushalten“, so Tanjas Ehemann. Nachdem sich jedoch keine Besserung einstellte, begab sie sich einige Tage später in ein anderes Krankenhaus, wo der Verlust fast des gesamten Fruchtwasser festgestellt wurde.

„Die Ärzte erklärten mir, dass es kaum Überleben-

schancen für mein Kind gäbe. Und wenn es leben würde, wäre es auf jeden Fall schwerstbehindert“, erzählt Tanja B., die die schwierigsten Entscheidung ihres Lebens traf, ihr Kind abtreiben zu lassen. Doch dann der nächste Schock: Da man sich in einem katholischen Krankenhaus befände, in dem keine Abtreibungen durchgeführt würden, müsse sie warten bis das Kind versterbe, um es erst dann mit ärzt-



Experten-Duo: Patientenanwältin Hermann und Diehl

Herten/Gelsenkirchen/Marl. Jasmin aus Herten war 14 Jahre alt, als sich ihre Eltern entschlossen, das Familienglück mit einem weiteren Kind zu krönen. Da Mutter, Tanja B. bereits 34 Jahre alt war, empfahl ihr Frauenarzt trotz komplikationsloser Schwangerschaft eine Fruchtwasseruntersuchung, die im Mai 2006 in einem Herner Krankenhaus erfolgte.

„Nachdem für diese Untersuchung eine Nadel in meinen Bauch eingeführt worden war, stocherte der Arzt in mir herum, um die Fruchtblase zu finden“, erinnert sich Tanja B. Da das nicht gelang, wurde an einer anderen Stelle eingestochen und wieder